



# Erinnerung an 707 Tote im Tunnel

Vortrag zur Sonderrolle Fuldas im Bombenkrieg / Krätzbach-„Bunker“ wurde zur Falle

**FULDA (gs/jo).** „Fuldas Sonderrolle im Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges“ – so hieß Ende August das Thema eines Vortragsabends des Fuldaer Geschichtsverein im vhs-Kanzlerpalais. Da der Vortrag auf so große Nachfrage stieß, dass der Saal völlig überfüllt war und etliche Interessierte wieder nach Hause geschickt werden mussten, soll hier dieser Vortrag für alle, die ihn nicht erleben konnten, noch einmal in den wichtigsten Inhalten nachgezeichnet werden.

Die Idee zu dem Vortrag hatte der Heimatforscher und Fuldaer Kulturpreisträger Günter Sagan, der vor wenigen Jahren auch ein Buch zu dem genannten Thema veröffentlicht hatte. Die technische Aufbereitung des Vortrags sowie die Präsentation von Fotos übernahmen Rudolf und Felix Karpe.

Fulda spielte tatsächlich eine Sonderrolle im Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges. Und zwar, wenn man sich die erschreckenden Zahlen vor Augen hält: Fulda hatte damals 34.000 Einwohner und zählte 1620 Luftkriegstote beziehungsweise Bombenopfer. Das bedeutet, das Verhältnis zwischen Stadtgröße und Bombenopfern war ein Besonderes: 3,1 Prozent der Bevölkerung Fuldas starben durch den Luftkrieg. Zum Vergleich: Hamburg z.B. hatte einen Prozentwert von 2,8, wobei natürlich die Einwohnerzahl sehr viel höher war. Es gab gleichwohl nur wenige Städte in Deutschland, die eine höhere Relation zwischen Einwohnerzahl und Bombenopfern hatte als Fulda.

Wenn wir jetzt die Zerstörung einer Stadt betrachten und in Bezug setzen zu der

Zahl ihrer Bombentoten, dann nimmt Fulda nach Pforzheim sogar die zweite Stelle im gesamten damaligen Deutschen Reich ein. Mit anderen Worten: Fulda war längst nicht so stark zerstört wie andere deutsche Städte, aber zählte trotzdem relativ viele Tote.

Wenn man auf die Ursachen schaut, fällt schnell der Begriff der Katastrophe im Krätzbachtunnel. Allien 707 Tote gab es dort beim Angriff vom 27. Dezember 1944 zu beklagen – es war die größte Zahl an Menschen, die während des gesamten Krieges in Deutschland in einer einzelnen Luftschutzeinrichtung den Tod fand. In dieser Hinsicht nimmt Fulda wirklich eine traurige Ausnahmestellung ein.

Zu Recht gehört deswegen dieser Krätzbachbunker zur Gedenkkultur der Stadt Fulda. Ein Gedenkstein am Rande der Mehlerstraße erinnert heute an die vielen Toten des Dezembers 1944.

Aber um was genau handelte es sich eigentlich bei diesem „Bunker“? Im Prinzip war er nicht mehr als ein verstärkter Wasserdurchlass für den Krätzbach, der noch etwa nahe dem alten Lokschuppen die Gleisanlagen unterquert. Die Schutzeinrichtung war aus der Not geboren: 1941 musste die Firma Mehler für ihre Beschäftigten, deren

Zahl damals nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in die Tausende ging, eine Schutzeinrichtung einrichten.

Im selben Jahr prüfte eine Kommission den Bachdurchlass auf seine Tauglichkeit als Luftschutzeinrichtung. Das Urteil fiel positiv aus, denn der Bachlauf besaß eine mehrere Meter dicke Erdabdeckung, zwei Ein-/Ausgänge und eine

Betondecke. Diese war allerdings sehr dünn. Trotzdem genügte der Wasserdurchlass den Anforderungen, er wurde behelfsmäßig zu einer Luftschutzeinrichtung ausgebaut. Es kam eine Lichtleitung hinein, links und rechts des Bachlaufs gab es auf den Seiten Sitzbänke. Doch im Ernstfall bot dieser Bunker keinen Schutz – er wurde vielmehr zur tödlichen Falle.



Ein Thema, das die Menschen noch immer bewegt: Der Vortragssaal im Kanzlerpalais war komplett überfüllt. Bild oben: Die US-Airforce fertigte Luftbilder vom Angriff am 27. Dezember 1944. Fotos: privat

## SCHILDERUNG

**Die Katastrophe im Krätzbachtunnel**  
(nach verschiedenen Augenzeugenberichten)

Am 27. Dezember 1944 kam es zu einem Angriff amerikanischer Bomber auf den Fuldaer Verschiebebahnhof. Von der darunterliegenden Röhre, gefüllt mit rund 1000 Menschen, die Schutz suchten, wussten die Besatzungen nichts.

In der Mittagszeit heulten die Sirenen. Alle aus der Gegend, auch Privatreute, denen man auch den Zugang gewährte, strebten in den vermeintlich sicheren Tunnel, besonders viele Beschäftigte der Firma Mehler. Die Ordner mit ihren kennzeichnenden Armbinden, riefen ständig: „Weitergehen!“ Die Plätze am Westeingang mussten freibleiben für die zuletzt ankommenden Arbeiter der Mehlerwerke. Bald saßen die Menschen eng gedrängt über dem mit Bohlen abgedeckten Bachlauf. Sie hörten nur das Wasser fließen. Nicht wenige beteten, alle hofften auf Verschönerung.

Bald gab es die ersten Einschläge. Sprengbomben fielen auf den Westeingang, der brach zusammen. Fast in der Mitte des Tunnels, 160 Meter vom Westausgang entfernt, durchschlugen weitere Bomben die Erd- und Betonabdeckung. Die Menschen saßen in der Falle. Das Licht verlöschte, Panik brach aus. Die Luft wurde knapp. 707 Menschen erstickten qualvoll. Nur rund 150 Personen konnten gerettet werden.



Schematische Zeichnung der Gegebenheiten zwischen Zentralfriedhof und Mehlergelände. Quelle: Günter Sagan

## Anregende Atmosphäre in Fulda

Inoffizielle Finissage der Ausstellung von Tommy Udo Gläser

**FULDA (jo).** Einen Monat lang haben seine Gemälde dem Flur des Stadtschloss-Südflügels und der „Galerie vor den Spiegelsälen“ einen besonderen Akzent verliehen: Der Berliner Künstler Tommy Udo Gläser (20one7) stellte in seiner Schau MAJESTIES einen Ausschnitt seiner Arbeiten aus, die er in Fulda geschaffen hat.

Jetzt kam Fuldas Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld zur inoffiziellen Finissage der Ausstellung und tauschte sich mit dem Künstler aus, der wegen seiner privaten Beziehung zu einer Darstellerin der Fuldaer spotlight-Musicals häufig in Fulda zu Gast ist.

Die Atmosphäre in Fulda, einer „sympathischen Stadt der kurzen Wege“ – wie Gläser im Gespräch mit dem OB erläuterte – empfinde er als künstlerisch anregend. Deshalb seien auch viele seiner Werke hier entstanden. Ein besonderes Gemälde zeigt die Umrisse des Fuldaer Doms in grellen Farben – und alle Besucherinnen und Besucher der Schau hatten im Sinne



OB Dr. Heiko Wingenfeld (von links), Tommy Udo Gläser und Jürgen Peter (Freie Kulturarbeit) vor dem interaktiven Gemälde. Foto: Stadt Fulda

einer partizipativen Kunst die Möglichkeit, das Bild nach eigenem Gusto zu ergänzen – farbige Stifte lagen bereit. Zahlreiche Gäste des Stadtschlosses, aber auch viele Be-

schäftigte der Stadtverwaltung haben die Gelegenheit genutzt, etwas Persönliches zu hinterlassen: einen Schriftzug, eine Kritzelei, ein Statement, eine bunte Ergänzung des Bildes

und vieles andere mehr. Das Gemälde soll nun einen festen Platz im Schloss bekommen und weitere Bereicherungen erfahren können.

Tommy Udo Gläser war mehrere Jahre Assistent des renommierten Galeristen Holger John in Dresden und hat Ausstellungen kuratiert von Eva-Maria Hagen, Andy Warhol, Gerhard Richter, Jeff Koons, Neo Rauch und Walter Womacka. Seit dem Jahr 2022 hat der Newcomer seine eigenen Arbeiten in bereits 16 Ausstellungen öffentlich ausgestellt, u.a. im Stilwerk Kantgaragen, Galerie Z22, Kunst-Mitte (Kunstmesse Magdeburg) und der Galerie Holger John. Seit diesem Herbst ist der Künstler mit festen Räumlichkeiten in Berlin-Steglitz („Schloss“) zu finden.

## VHS sucht weitere Lehrkräfte

Für Deutsch-Integrationskurse

**FULDA (ca/jo).** Die Volkshochschule (vhs) der Stadt Fulda sucht dringend Lehrkräfte für Deutsch-Integrationskurse (BAMF). Jeder Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs (600 UE) und einem Orientierungskurs (100 UE) und hat eine Laufzeit von ca. 12 Monaten.

Gesucht werden Lehrkräfte mit einem Lehramtsabschluss, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 1200 Unterrichtseinheiten Sprachlehrerfahrung im Bereich DaF/DaZ, beispielsweise in Willkommens- und Integrationsklassen nachweisen können.

Für die angehenden Lehrkräfte der Deutsch-Integrationskurse bietet die vhs eine nebenberufliche Tätigkeit auf Honorarbasis mit Vergütung nach Vorgaben des BAMF, fachliche Unterstützung und ein abwechslungsreiches Arbeitsfeld.

Sie möchten Ihr Wissen teilen, Menschen mit Migrationshintergrund beim Sprach-

erwerb begleiten und einen wichtigen Schritt des Integrationsprozesses übernehmen? Dann senden Sie Ihre Kurzbewerbung mit Lebenslauf und Qualifikationsnachweisen/Zeugnissen bitte an: christina.algeier@fulda.de

Bei Fragen steht Ihnen Christina Algeier unter Telefon (0661) 102-1476 zur Verfügung.

